Aus der Stadt und Umgebung.

Standesamt Halle a. S., Meldung vom 2. Novemb.

Aufgeboten: Der Schuhmacher Franz Wilhelm Riemer, Thorplan 7 und Wilhelmine Luise Auguste Roth, Merkt 24. — Der Arbeiter Karl Hermann Gustav Scholz und Antonie Emma Minna Pfefferkorn, Birdorf.

Eheschließungen: Der Handarb. Karl August Stiem und Bertha Auguste Vollrath, Mansfelderstr. 40. — Der Tischler August Hermann Paul und Sophie Henriette Hermine Linke, kl. Sandberg 1.

Geboren: Dem Kellner August Reinicke, Weingärten 9 1 S. Wilhelm August Max. — Dem Bierhändler Walther Schwabe Magdeburgerstr. 46 1 T. Rosa. — Dem Bureaugehilfen Karl Kindervater, Raffineriestr. 8 1 T. Anna Marie. — Dem Buchhalter Ferdinand Sack, Mühlgraben 1 1 T. Helene. — Dem Schäftefabrikant Wilhelm Wolf, gr. Märkerstraße 5 1 T. Hertha Helene. — Dem Bierverleger Friedrich Rocke, Herrenstr. 15 1 S. Friedrich Wilhelm Hugo. — 1 unehel. S.

Gestorben: Dem Tischler Theodor Holzbach T. Martha 7 M. 18 T. Wuchererstr. 12. — Der Kaufmann Julius Lewin 68 J. 8 M. 1 T. Leipzigerstr. 11. — Des Kassenboten August Linge T. Anna 2 J. 1 M. 23 T. am Bahnhof 1. — Des Metalldreher Karl Mickel T. Emma 3 M. 24 T. Händelstr. 6. Des Drechsler Favor Herz S. Otto 7 T. Schmeerstr. 13. — Des Tagelöhner Karl Stammitz Ehefrau Johanne geb. Scholz 48 J. 11 M. 9 T. Klinik. — Des Oeconom Rembert Knoche S. Rembert 10 M. 28 T. Dienstr. — Des Handarb. Louis Kuhne T. Lina 7 J. 7 M. 5 T. Irren-Klinik.

---

* [Lehrerverein.] In den beiden letzten Sitzungen hielt Herr Meuselbach einen sehr umfangreichen und eingehenden, für die Lehrer überaus wichtigen Vortrag über das Strafrecht des Lehrers nach seiner juridischen Seite. Die interessanten Ausführungen haben nicht wenig dazu beigetragen, nach mancher Seite Klarheit in die vielfach verworrene Materie zu bringen. Weiter wurde sodann über Aufführung des Herrig'schen Weihnachtsfestspiels verhandelt und nach Vorschlag eines auch noch weiter in Thätigkeit bleibenden Ausschusses, welcher mit Prüfung und Vorbereitung der Angelegenheit betraut worden war, beschlossen, dieses Jahr aus vielen Gründen, namentlich wegen Mangel an Zeit zur Beschaffung der nöthigen Mittel und Kostüme, von einer Aufführung abzusehen, sie aber für nächstes Jahr bestimmt ins Auge zu fassen und schon jetzt mit der Vorbereitung desselben zu beginnen. — Betreffs des ersten Wintervergnügens im Lehrervereine wurde beschlossen, dasselbe den 9. Dezember im „Neuen Theater" abzuhalten.

* [Generalversammlung des Thierschutzvereins für Halle und Umgegend.] Im Hotel zum „goldenen Ring" hielt der Thierschutz-Verein gestern Abend seine Generalversammlung ab. Der Vorsitzende, Herr Dr. med. Thamhayn legte zunächst verschiedene Jugendschriften vor, welche sich durch ihren die Thierschutzbestrebungen fördernden Inhalt zur Vertheilung an Schulkinder empfehlen; der Verein gedenkt eine Anzahl von Exemplaren dieser Schriftchen zu diesem Zweck zu erwerben und hat wenigstens den Wunsch dadurch der leider gerade bei unserer Jugend so stark hervortretenden Rohheit entgegenzuwirken. Es wurde darauf beschlossen, eine Vertheilung von Gratifikationen an Beamte, welche sich um den Thierschutz im Laufe des letzten Geschäftsjahres verdient gemacht haben, sowie an Fuhrleute, Knechte ꝛc., welche sich durch gute Behandlung ihres Zugviehes ausgezeichnet haben, vorzunehmen; die betreffenden Maßnahmen werden dem Ermessen des Vorsitzenden und des Rechnungsführers anheimgegeben. Die Wahl des Vorstandes erledigt sich durch die mittelst Akklamation erfolgende Wiederwahl der bisherigen Mitglieder desselben, demnach setzt sich der Vorstand auch fürs nächste Geschäftsjahr aus den Herren Dr. Thamhayn (1. Vorsitzender), Professor Dr. Pütz (2. Vorsitzender), Maurermeister Hensel, Dr. Herzberg (Schriftführer), Maurermeister Friedrich (Rechnungsführer), Obervürgermeister Staude, Wasser-Bau-Inspector Brünecke, Superintendent D. Förster, Fleischermeister Oehmicke, Lehrer Tittel (Beisitzer) zusammen. Nachdem Herr Maurermeister Friedrich mitgetheilt, daß die Mitgliederzahl sich auf der alten Höhe gehalten, eine Steigerung derselben jedoch höchst wünschenswerth erscheine, verliest der Herr Vorsitzende einen der Feder von Karl Wartenburg entstammenden Artikel über zahllose wahrhaft grauenhafte Thierquälereien in Italien; es wird beschlossen, diesen Artikel ins Italienische übersetzen zu lassen und Exemplare desselben an den König Humbert und den Minister-Präsidenten Crispi zu senden, um von ihnen die Abstellung dieser Unthätigkeiten zu erbitten. Weiter gab dann der Vorsitzende eine Mittheilung über den Besuch des an der Königlichen Thierarzneischule in Dresden eingerichteten Unterrichts im Hufbeschlag und den Ausfall der an jener Lehrschmiede angestellten Prüfungen; der Prozentsatz der Durchgefallenen bei den Nichtkursianern ist leider immer noch sehr hoch, da viele Schmiede sich ohne genügende, ja zuweilen ohne die geringste Vorbereitung zur Prüfung melden, eine Thatsache, welche im Interesse der Pferdebesitzer aufs Tiefste zu bedauern ist. Zum Schluß verlaß man einen Artikel über inländische und ausländische Thierschutz-Gesetzgebung; der Vergleich fällt zu Gunsten der letzteren in den meisten anderen Staaten Europas und Nord-Amerikas aus, die entsprechenden Bestimmungen sind wesentlich strenger als die bei uns im deutschen Reich geltenden; dem Vorsitzenden wird anheimgegeben, Schritte an maßgebender Stelle zu veranlassen, um auch bei uns strengere Vorschriften herbeizuführen.

* [Der dritte kommunale Wahlbezirks-Verein] hielt gestern Abend in Gieseke's Restaurant eine Versammlung zwecks Aufstellung von Candidaten für die bevorstehenden Stadtverordnetenwahlen ab. Dieselbe war von Herrn Schneidemühlenbesitzer Gräb einberufen und geleitet, also nicht vom Vereinsvorstande. Dieser hatte als Candidaten in Aussicht genommen die Herren Kaufmann Wilhelm Welsch und Bergamtssekretär Rinck, während der Verein Süd-West die Herren Maurermeister Friedrich und Stärkefabrikant Schmidt (Langestraße) aufgestellt. Mit der Aufstellung der erstenwähnten Candidaten waren die Mitglieder des dritten Bezirksvereins nicht einverstanden, weil der Vorstand mit ihnen betreffs der zu Wählenden nicht genügend Rücksprache genommen. Zu Folge dessen beabsichtigte die Versammlung, ihrerseits selbstständig Candidaten aufzustellen. Von genannten vier Herren wurde abgesehen; der in Vorschlag gebrachte Herr Gräb lehnte eine Candidatur ab. Einstimmig angenommen wurde Herr Stärkefabrikant Hermann Nebert; nur zwei Deputirte des Vereins Süd-West erklärten sich nicht einverstanden; indeß bemerkte einer derselben, daß ihr Verein eventuell den genannten Candidaten acceptiren würde, wenn der zweite Candidat des Vereins Süd-West, Herr Stärkefabrikant Schmidt angenommen werden würde. Hierüber konnte sich die Versammlung nicht einigen, die meisten Sympathien neigten für Herrn Kaufmann Welsch, Vorsitzenden des dritten Bezirksvereins. Um über die Angelegenheit ins Reine zu kommen, wird demnächst eine neue Versammlung stattfinden, wozu Genannter eingeladen werden soll.

* [Die hiesige Schlosser-Innung] beschloß in ihrer am Dienstag Abend im „Gambrinus" unter Vorsitz des Herrn Obermeister Müller abgehaltenen außerordentlichen Generalversammlung, bei der Königlichen Regierung zu Merseburg um die Vergünstigungen des § 100 e der Reichsgewerbe-Ordnung einzukommen.

* In der Oktobersitzung der Section Halle des deutschen und österreichischen Alpenvereins hielt Herr Dr. phil. Walther Schultze einen Vortrag über seine Touren im Ortlergebiet. Den Ausgangspunkt der Wanderung bildete Trafoi, das am 31. Juli d. J. erreicht wurde. Von hier aus wurde am nächsten Tage ein Spaziergang längs der Stilfser-Joch-Straße bis in die Gegend von Franzensfeste unternommen, darauf noch Vormittags der Weg zur Payerhütte eingeschlagen und von derselben aus am Nachmittage die

---

Theater-Feuilleton.

Auf eine Anfrage „viele fleißige Theaterbesucher" unterschreiben, den Wunsch betreffend, die Nachmittagsvorstellungen um 3 Uhr statt um ½4 Uhr beginnen zu lassen, erlaubt sich die Direktion zur ergebenen Mittheilung zu bringen, daß diese Stunde des Beginnes von der löblichen Polizei-Verwaltung selbst bestimmt wurde und ausdrücklich angeordnet ist, daß zwischen der ersten und zweiten Vorstellung ein Zeitraum von ¾ Stunden liegen müsse.

Der lyrische Tenor unseres Stadttheaters Herr Raimund Czerny, welcher sich in seinen bisherigen Parthien allgemeiner Beliebtheit erfreute, wurde von der Direktion des Stadttheaters für die nächste Saison unter erhöhten Bedingungen reengagirt.

Herr Direktor Koebke befindet sich gegenwärtig auf einer Tournée durch die größeren Städte Deutschlands, um Engagements für die nächstjährige Saison vorzubereiten.

In der Sonnabend den 5. stattfindenden erstmaligen Aufführung von „Wilhelm Tell" in dieser Saison, wird Alexandra Mitschinde wie im Vorjahre den Fischerknaben singen, während J. B. Wankmiller den in vergangener Saison von Emil Wehrle gesungenen Alpenjäger inne hat.

---

* [Berliner Theater-Plaudereien.] Mozarts Schicksal, außerordentliche Erfolge zu erringen und gleichzeitig — Pech dabei zu haben, hat sich auch bei der Jubiläums-Aufführung des „Don Juan" im Berliner Opernhause bewährt. Die Ausstattung und die Aufführung, sowie der Besuch ließen nichts zu wünschen übrig. Die Ausstattung war die denkbar glänzendste; die Aufführung eine vorzügliche, und was den Besuch betrifft, so kommen selbst für Lucca-Preise keine Billets erlangt werden. Aber Mozarts Pech wollte es, daß die Jubelaufführung in den Hintergrund gedrängt wurde durch einen unliebsamen und einen kuriosen Theater-Vorfall, die das Publikum schon am nächsten Tage mehr, wie der außerordentliche Genuß des vorhergegangenen Abends beschäftigten. Beide Vorfälle haben mit der Aufführung des Don Juan im Grunde nichts zu thun. Mozarts Pech nur wollte es, daß sie zeitlich zusammenfielen. Das Gesuch eines oppositionellen Blattes um ein Billet zur Jubiläumsvorstellung wurde übersehen und sofort hieß es, die Opernbillets würden jetzt schon nach politischen Gesichtspunkten verkauft. Der entschiedene Protest der Presse brachte sofort die Aufklärung, daß das Gesuch bei der sehr großen Zahl der Eingänge übersehen worden ist. Dies ist der abgethane unliebsame Vorfall. Der skandalöse beschäftigt noch jetzt die ganze Theaterwelt und die für dieselbe sich interessirenden Kreise. Der Direktor des Opernhauses ist vom Generalintendanten seiner Funktion unpäßlich enthoben und einer Disziplinaruntersuchung unterworfen worden. Die urplötzliche Entlassung eines hochgestellten Beamten nun wird natürlich überall eine gewisse Sensation erregen, und in der Stadt, in welcher sie passirt ist, viel besprochen werden. Gerüchte und Vermuthungen werden entstehen, umlaufen und vergehen u. s. w. Das ist nur natürlich. Nun denke man sich, wie ein so sensationeller Vorfall zugestutzt, erweitert, ausgeschmückt, aufgebauscht wird von einem Völkchen, das nur mit romanhaften Vorgängen, ob diese sich vor oder hinter den Coulissen zugetragen, zu thun hat, und alles, was passirt, zumal so außerordentliches, romantisch und pikant aufzufassen geneigt ist und mit theatralischen Zuthaten bei der Weiterverbreitung zu verbrämen liebt. Die Entlassung des Herrn von Strantz war nach den ersten Berichten der ernste Schluß eines possenhaften Intriguenstückes, das hinter den Coulissen aufgeführt worden sein soll. Da sollte der Verschwörungsplan von dem Leiter der Verschwörung verloren, von Herrn von Strantz, gegen den die Verschwörung sich richtete, gefunden und einem Andern, dem General-Intendanten selbst, zugeschrieben worden sein. Darauf große Scene mit noch größeren Worten und endlich der bekannte Schluß. Im Großen und Ganzen ist auch der Sachverhalt so, nur daß in dem Verschwörungsplan nichts von pikanten Beschuldigungen, Andeutungen über immoralische Lebenswürdigkeiten, von denen Theater-Fama klugs zu verlieren gewußt hatte, enthalten war. Der Hauptverschworene war in der That ungeschickt genug, seinen Plan zu verlieren, Herr v. Strantz so — unglücklich, ihn zu finden, ja voreilig genug, den Grafen von Hochberg für den Autor des gefundenen Zettels zu halten und unvorsichtig genug, seinen Vorgesetzten in disziplinwidriger Weise zur Rede zu stellen, wobei es jedoch nicht zu so dramatischen Zuständen gekommen ist, wie Anfangs versautet. „Lügen Sie nicht, Herr Graf!" würde es in einem Stücke vor den Coulissen geheißen haben. Hinter den Coulissen ist es gelinder zugegangen, aber noch immer stark genug, daß Herr v. Strantz nun nicht mehr Direktor der Oper ist. Der Mann, der die Brandfackel der Zwietracht mit solchem Erfolge — verloren hat, ist der Maschinen-Oberinspektor Herr — Brand.

Da wir einmal so weit von unangenehmen Theaterbegebenheiten geplaudert, von einem Vorfall und einem „Reinfall", möchten wir noch von einem Theater-Unfall erzählen. An sich ist er nicht von großer Wichtigkeit, aber er hat eine gewisse prinzipielle Bedeutung. Im Victoria-Theater fiel vor einigen Tagen ein Funke auf das Kleid einer im Parket sitzenden Dame und setzte dieses in Brand. Zwei Herren löschten sofort das Feuer, und einer trug große Brandwunden davon. Nach den großen Theaterbränden der letzten Jahre will dies nicht viel sagen. Die prinzipielle Bedeutung des Unfalls liegt aber darin, daß es das elektrische Licht war, welches diesen Unfall verursacht hat. Also auch Du, mein Sohn Brutus! Das elektrische Licht schützt auch noch nicht absolut vor Theaterbränden. Allerdings wird behauptet, daß bei den dünnen Kohlenfäden der Edison'schen Glühlampen ein solcher Unfall nicht möglich wäre, zumal der Faden nur im luftleeren Raume glüht und erlischt, sowie er Unheil anrichten will. Man wird daher bei dem elektrischen Lichte einen Unterschied machen müssen zwischen den dünnen und den feuergefährlicheren oder gegen Feuersgefahr nicht absolute Sicherheit gewährenden dicken Kohlenstiften. —

Kleine Mittheilungen.

* [Ein Gang zum Kaiser.] Im „Neuen Pester Journal" wird erzählt: Der zwölfjährige Bürgerschul-Zögling Emil Czany, Sohn eines Maschinenarbeiters hier, einer der besten Schüler seiner Klasse mußte oft hungern; er war zu stolz, um seine wohlhabenden Schulgenossen anzubetteln, zu Hause aber erhielt er kaum einen Bissen trockenen Brodes. Er sann lange darüber nach, wie er dem Elende steuern könnte und faßte sich endlich ein Herz. Eines Tages benagte der Polizei-Rapport, daß ein zwölfjähriger Knabe aus der elterlichen Wohnung verschwunden sei. Der verschwundene Knabe war der kleine Emil, der sich auf den Weg nach Gödöllö gemacht hatte, um dort bei dem König vorzusprechen und dessen Gnade anzurufen. Der Knabe legte den Weg nach Gödöllö in zwölf Stunden zu Fuß zurück. Hier angelangt, lenkte er seine Schritte geradewegs nach dem königlichen Schlosse und blieb vor dem Thore stehen, wartend, daß ihn Jemand anspreche. Der Zufall fügte es, daß die erste Person, welche herauskam, der König war. Dem König fiel das fröstelnde Kind auf; er fragte es, was es hier suche. Es dauerte lange, bis sich der Knabe so weit fassen konnte, um sein Anliegen vorzutragen; nachdem er aber die ersten Worte über die Lippen gebracht, ging es flott von statten. Der König hörte ihn wohlwollend an. „Wie heißt Du?" — „Emil Czany, Majestät." — „Wie alt bist Du?" — „Zwölf Jahre, Majestät." — „Wie heißt Dein Vater?" — „Johann Czany, Majestät." — „Was ist er?" — „Er war Maschinenarbeiter in der Maschinenfabrik der k. ungarischen Staatsbahnen; vor drei Jahren hatte er jedoch das Unglück, in eine im Gang befindliche Maschine zu fallen, wobei er den rechten Arm und das rechte Bein verlor." — „Wovon lebt ihr jetzt?" — „Mein Vater bezieht einen Gnadengehalt von 25 Gulden monatlich." — „Wie viel Geschwister seid ihr?" — „Fünf, Majestät". — „Das ist traurig", bemerkte der König; dann fuhr er fort: „Nun, was sucht Du hier in Gödöllö?" — Der Knabe wurde verlegen, er stotterte: „Den König bitten, er wolle sich unser erbarmen . . ." Der König winkte dem in gemessender Entfernung stehenden Jäger, durch welchen er den Knaben in die Gofküche führen ließ, wo ihm ein Mahl serwirt wurde. Nachdem er sich satt gegessen, übergab ihm ein Hofdiener eine größere Geldnote mit dem Bedeuten, daß es der Wunsch des Königs sei, daß er mit dem nächsten Eisenbahnzuge die Rückreise antrete. Der Diener versicherte dem Knaben zugleich, daß Se. Majestät über ihn und seine Familie Erkundigungen werde einziehen lassen und falls sich seine Angaben bestätigen, so werde ihm der König ausgiebige Unterstützung zukommen lassen.

* [Schlechtes Weinjahr!] So lauten übereinstimmend die Urtheile über die diesjährige Weinernte. Einen sauren 87er stellt man in allen Weingegenden Deutschlands in Aussicht — In humorliebenden Kreisen Kreuznacher Weinbergsbesitzer hat man die diesjährige frostige Kreszenz, als Gegenstand zu dem zehn Jahre älteren „Schipfa" kurzweg „Schnebele" getauft. Darauf hin geht einem dortigen Blatte folgende Reimerei nach dem Muster der „Goldenen Hundertzehn" zu:

Das 87er Weinerle
Das will mir nicht recht scheinerle,
Zu trinken wär's ein Wonnerle,
Doch fehlte ihm das Sonnerle.
Dann kam dazu ein Fröstele
Und gab ihm noch das Reifele;
Die Beeren, hart wie Kickerle,
Thut auf man mit dem Pickerle
Und thut sie dann ins Kelterle
Mit einem derben Schelterle.
Komm her, Du kleiner Lumperle,
Ich halt Dich unter's Pumperle,
Dann kriegst Du etwas Zuckerle,
Und durchgebläut das Buckerle."
Du unschuldsvolles Trinkerle,
Wir wollen Dich nicht zänkerle,
Kannst Deutschland nicht benebele,
Drum nennen wir Dich Schnebele!

* [Falsche Haare dürften im Preise steigen.] Eine von dem Hoffriseur der Frau Kronprinzessin, Chauveau, geschaffene Frisur ist die neueste Haartracht unserer Damen, welche großen Anklang findet. Bemerkenswerth ist hierbei, daß diese Frisur vollständig aus falschem Haar angefertigt wird, und zwar, wie das Fachorgan „Der Deutsche Barbier und Friseur" mittheilt, von zwei dreisträhnigen Flechten in Länge von 60 bis 65 Centimeter ohne Kordeln. Diese werden leicht gewellt, dann dreisträhnig geflochten, recht locker, um so zu ermöglichen, daß man durch Verziehen der einzelnen Strähnen jede nur denkbare Form bilden kann. Kauter kleine Locken gehen von der Stirn bis zur oberen Frisur.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-629230-18871104022/fragment/page=0001

Tabarettaspitze (3126 Mtr.) bestiegen; der Rundblick von dieser Spitze war äußerst lohnend. Weniger günstig gestaltete sich am nächsten Tage die Besteigung der Ortlerspitze (3905 Mtr.). Zwar wurden die Schwierigkeiten des Weges in 4 Stunden bequem überwunden; der Ortlergipfel lag auch im Sonnenschein da, die Berge ringsum aber waren von Nebel bedeckt. So konnte der Vortragende von dem Panorama, das Payer so schön schildert, nichts genießen. Mit der Schilderung seiner Tour verknüpfte Herr Dr. Schultze einen Abriß der Geschichte der Ortlerbesteigungen und eine Beschreibung der verschiedenen Anstiege zum Gipfel (11 an der Zahl). Abgestiegen wurde vom Ortler nach Sulden hin. Das schlechte Wetter nöthigte hier zu einer Ruhepause. Erst am nächsten Mittag konnte der Weitermarsch erfolgen, der auf die Schöntauspitze und von da zur Schaubachhütte führte. Von hier ging es am nächsten Morgen bei sehr schönem Wetter auf den Cevedale (3795 Mtr.), dessen Gipfel eine völlig reine Rundsicht auf eine Fülle von Bergen darbot. Der benutzte Weg wurde eingehend beschrieben und dabei auch der Unfall erwähnt, der im Jahre 1878 auf diesem Wege zwei Herren aus Berlin und zwei Führern das Leben kostete, während ein Theilnehmer der Parthie mit schweren Verletzungen davonkam. Als Abstiegsweg vom Gipfel des Cevedale wurde der über den sanft geneigten Langenferner in's Mortellthal führende Weg gewählt und auf diesem das Ortlergebiet verlassen. Der Vortrag wurde durch Vorzeigung einer Reihe von schönen Photographien erläutert.

* [Die Glauchaische Schützengesellschaft] wird ihr neues Gesellschaftshaus am Dienstag den 15. d. M. in festlicher Weise einweihen.

* [Die Müllerei-Unternehmer] des Kreises Merseburg, der Stadt Halle und des Saalkreises machen wir darauf aufmerksam, daß für die Zeit vom 1. Oktober 1887 bis 1. Oktober 1889 Herr Mühlenbesitzer G. Mahler in Spergau für den Kreis Merseburg und die Stadt Halle zum Vertrauensmann der IX. Sektion der Müllerei-Berufsgenossenschaft und Herr Mühlenbesitzer E. Brode in Gr. Goddula zum Stellvertreter desselben, für den Saalkreis Herr Mühlenbesitzer Behring in Wörmlitz zum Vertrauensmann und Herr Mühlenbesitzer C. Schaffernicht in Osmünde zum Stellvertreter desselben gewählt worden sind.

* [Jagderge bniß.] Bei der von den Herren Gebr. Nagel in Trotha gestern abgehaltenen Treibjagd wurden 790 Hasen und 14 Rebhühner erlegt.

* [Submissions-Termin]. Am 1. d. M. stand auf dem Bureau der hiesigen Eisenbahn-Bau-Inspektion ein Termin zwecks Vergebung der Lieferung von 12 Stück eisernen Oefen zu einem 35 ständigen Lokomotivschuppen an. Es erboten sich die Oefen zu liefern: 1) Eisenhüttenwerk Lauchhammer mit 106,60 Mk.; 2) Ilsenburger Faktorie mit 110 Mk.; 3) Wilh. Heckert hier mit 157,50 Mk.; 4) Weydemeyer und Jahn in Magnitz mit 163 Mk. resp. 191 Mk.; 5) Springe in Danzig mit 178,20 Mk. resp. 208,80 Mk.; 6) Mannheimer Eisengießerei mit 217,50 Mk.; 7) Sachse und Comp. hier mit 250 Mk.; 8) Damcke in Charlottenburg mit 174 Mk. resp. 245 Mk.; 9) Georg von Cölln in Hannover mit 348 Mk.; 10) Maschinenfabrik „Hohenzollern" in Düsseldorf mit 372 Mk.; 11) W. H. Schudt in Altona mit 450 Mk. pro Stück.

* [Rekrutentransport.] Gestern Abend nach 11 Uhr traf ein ca. 500 Mann starker Rekrutentransport hier ein. Die Mannschaften waren sämmtlich für das Gardekorps bestimmt und stammten aus den Reichslanden, von Diedenhofen, Metz, Saarburg etc. Sofort nach ihrem Eintreffen wurden die Mannschaften in die hinter der Zuckerraffinerie befindliche Baracke geführt, um pr. Mann einen Topf voll Kaffee in Empfang zu nehmen. So klein das Gebäude von außen zu sein scheint, birgt es doch in seinem Innern einen gewaltigen Raum, in welchem mehr als Tausend Mann gleichzeitig gespeist werden können, ohne daß Mangel an Platz zu bemerken wäre. Heute Abend nach 10 Uhr trifft wiederum ein ca. 400 Mann starker Rekrutentransport hier ein, welcher ebenfalls in der Baracke mit Kaffee versorgt wird. Der sonst so stille Raum belebt sich dann wiederum und bietet mit seiner Beleuchtung und dem geschäftigen Treiben ein interessantes Bild dar.

* [Kohlenanzünder.] Es liegt uns über die Universal-Kohlenanzünder aus der ersten deutschen Kohlenanzünderfabrik von Engel u. Vogel Nachfolger zu Halle a. S., Riemeyerstraße 7—9 ein Gutachten des Ingenieurs und Chemikers Dr. Stiemer auf Torwerk Pfrungerwied bei Wilhelmsdorf vor, das sich sehr anerkennend über dieselben ausläßt. Es heißt da u. A.: Die Kohlenanzünder sind Conglomerate in Tafelform, weder explosibel noch selbst anzündbar, sondern brennen nur von der hellen Flamme eines Zündhölzchens, aber so vollständig und genügend, um in kürzester Zeit das vorher in die Feuerung locker aufgeschichtete Brennmaterial in Flammen zu setzen. Die Kohlenanzünder sind vollständig geruchlos, beschmutzen die Hände nicht, ziehen Feuchtigkeit nicht an, so daß sie jahrelang haltbar sind, sind gänzlich frei von schädlichen Stoffen und belästigen die Athmungsorgane, auch beim Brennen nicht im Geringsten. Neben all' diesen Vorzügen spricht die Billigkeit der Kohlenanzünder wesentlich mit, sie ersetzen vollständig das Holz und lassen sich leicht an jedem Ort aufbewahren. Wir können daher den Hausfrauen, die auf Sparsamkeit halten, den Gebrauch dieser Anzünder nur empfehlen. Dieselben sind bei den im Inserat enthaltenen Verkaufsstellen zu haben.

* [Theure Kirmesfahrt.] Folgende originelle Kirmesgeschichte wird uns als authentisch mitgetheilt: Ein hiesiger Droschkenbesitzer, als flotter Fahrer bekannt, fuhr nebst Frau und mehreren jungen Mädchen in seinem eleganten Landauer auf ein benachbartes Dorf zur Kirmes, woselbst man sich bis zum Abend ordentlich pflegte. Anstatt nun den Heimweg auf der breiten glatten Chaussee zurückzulegen, gelüstete es den Rosselenker, einen Umweg zu machen und noch ein anderes Dorf, wo auch Kirmes stattfand, mitzunehmen. Unterwegs prallte der Wagen mit solcher Vehemenz gegen einen großen am Wege stehenden Stein, daß sofort die Vorderachse brach. Die Insassen mußten statt zur Thür, wie sonst üblich, durch das geöffnete Verdeck aus ihrer keineswegs beneidenswerthen Lage gehoben werden. Da an eine Weiterfahrt nicht zu denken war, so lich man den Wagen an Ort und Stelle liegen und machte sich zu Fuß auf den Heimweg. Am andern Morgen wollte der Besitzer des Wagens diesen heimholen, zu welchem Behufe er sich von einem Bekannten einen Rollwagen lieh, vor den er seine Kutschpferde spannte. Diese gingen plötzlich durch und konnten erst nach vieler Mühe wieder eingefangen werden. Um noch weiteren Unfällen aus dem Wege zu gehen, ließ er durch eine andere Person den zerbrochenen Wagen hereinschaffen.

* [In der heutigen Sitzung der Strafkammer] kam als erster Fall die bekannte Beleidigungssache des Herrn Polizeirath von Holly contra Tombo und Genossen, die aus dem von Letzterem als Vorsitzenden des Kaufmannischen Vereins im „Tageblatt" und der „Saale-Zeitung" erlassenen Inserat „Oeffentlicher Nothschrei ꝛc." resultirte, zur Verhandlung. Vorgeladen waren und auf der Anklagebank erschienen die Herren Kaufmann und Stadtverordneter Tombo, Administrator Julius Menckel und Expeditionsvorsteher W. König, die letzteren Beiden als Vertreter des Tagesblattes bezw. der Saalezeitung, wegen Preßvergehen, das in der Veröffentlichung der gerichtlichen Annonce von Seiten des Klägers erblickt wurde, in Anklagezustand versetzt. Als Rechtsbeistand der Herren Tombo und König fungirt Herr Rechtsanwalt Benewitz, als Vertreter des Herrn Menckel Herr Rechtsanwalt Dr. Löhne. Der Vorsitzende des Gerichtshofes, Herr Landesgerichtsdirektor Reuter schildert zunächst den Thatbestand und verliest das inkriminirte Inserat. Herr Tombo, der demnächst zum Wort aufgerufen wurde, schildert dann in Kürze den unseren Lesern wohl noch erinnerlichen Hergang der Sache; er hält die Bemerkung hinzu, daß er am nächsten Morgen persönlich zu Herrn Polizeirath v. Holly gegangen sei und gefragt habe, ob er Kenntniß davon habe, daß 2 Beamte in so ungehöriger Weise in eine geschlossene Gesellschaft eingetreten wären und Feierabend geboten hätten; die Antwort des Herrn v. Holly lautete: „Gewiß! Sie wollen nicht beachten und deshalb stelle ich mich streng auf's Gesetz", worauf Herr Tombo wiedererte: vor einem Umgehen der Steuer kann absolut nicht die Rede sein, schon darum nicht, weil der Verein für jene Vergnügungen pränumerando direkt nichts zu bezahlen habe, sondern nur dem Wirth tückergelte, er sich aber wiederholt erboten habe gleiche Pauschalsumme an die Armenkasse zu zahlen. Zugleich fügte Angeklagter noch einige Fälle hinzu, insbesondere einen Fall, in denen statt einer gesetzlichen Tanzsteuer von Mk. 20 nur Mk. 10 erhoben ist und gab dem berechtigten Verwundern hierüber Ausdruck. Unerwähnt ließ Redner aber auch nicht die Aeußerung des Herrn von Holly, daß er die Beamten angewiesen habe, unter thunlichster Schonung besonders der Damen, ihrer Obliegenheit zu walten. Herr Rechtsanwalt Kähne giebt hierzu den Commentar, daß gerade das plötzliche Eintreten der beiden Polizisten im Saale und das barsche Auftreten „Feierabend!" die gewaltige Aufregung des Vereins verursacht habe. Herr Menckel und Herr König sagen beide, wie auch bereits Herr Tombo aus, daß sie eine Beleidigung in dem Inserat gar nicht erblickt haben; der erstere bemerkt außerdem, daß er um so weniger Anstand nehmen durfte die Annonce aufzunehmen,

---

* [Ein Roman aus dem Leben]. Vor etwa vier Wochen verschwand aus Treptow die etwa 21 Jahr alte Ehefrau eines der beim Berliner Magistrat im städtischen Park angestellten Gärtner, mit der derselbe erst seit wenigen Monaten verheirathet war. Die junge Frau hatte häufig Einkäufe in Berlin zu besorgen und glaubte der Ehemann anfangs, daß ihr ein Unglück zugestoßen sei. Zwei Tage nach ihrem Verschwinden schrieb endlich der junge Ehemann in seiner Verzweiflung zur gewaltsamen Oeffnung der verschlossenen Spinden und Kasten seiner Ehefrau und nun stellte sich heraus, daß mit derselben ihre gesammte Wäsche und Garderobe verschwunden war. Nunmehr ermittelte der verlassene Ehemann, daß seine Ehefrau häufig, während er harmlos seiner Arbeit nachging, mit einem Manne promenirend gesehen war, in dem endlich ein hiesiger Heirathsvermittler R. festgestellt wurde, und daß die verschwundene Frau mit diesem nach Amerika durchgebrannt war, nachdem er zwei Dienstmädchen, denen er sich als Heirathskandidat vorgestellt, ihre Ersparnisse abgeschwindelt hatte. Jetzt erst merkte der vertrauensselige Ehemann, daß die Verschwundene vor ihrer Abreise noch eine Zwangsanleihe in bedeutendem Umfange bei seiner Kasse gemacht hatte. R. hat in Berlin eine Frau mit zwei Kindern in hilfloser Lage zurückgelassen. Vor einigen Tagen erhielt der verlassene Ehegatte aus New-York eine Correspondenzkarte, durch welche R. ihm mittheilt, daß das Pärchen im besten Wohlsein dort gelandet sei.

* [Die Rache der Kammerzofe] könnte man den Bericht über eine der letzten Gerichtsverhandlungen in Rom nennen. Die am Königlichen Theater engagirte Altistin Camilla Pantaleone hat die Gewohnheit, ihrem Kammermädchen auf das Deutlichste fühlen zu lassen, ob das Publikum ihren Leistungen Beifall gespendet hat oder nicht. In Folge dessen ist keines der Mädchen im Stande, längere Zeit bei der Künstlerin auszuhalten, denn sie pflegt anderenfalls auch nicht die schlechte Behandlung durch großmüthige Geschenke zu sühnen. In der Mitte des vorigen Monats hatte Signora Pantaleone sich soweit vergessen, daß sie ihrer derzeitigen Kammerfrau, die sie nach dem Verlassen der Bühne mit einem Shawl in den Kulissen erwartete, eine Ohrfeige gab und zwar aus der kleinen Ursache, weil sich ein Schuhband gelockert. Das Chorpersonal und viele Statisten waren bei der thätlichen Beleidigung anwesend. Das Mädchen kündigte und am 1. Oktober hatte sie zum letzten Male ihren Dienst zu thun. Man gab „Aida", und die Künstlerin saß, wie gewöhnlich, das Notenblatt in der Hand, in der Garderobe, während man sie frisirte und ihr den Lockenchignon ansteckte. Als der Regisseur das Zeichen gab und Amneris-Pantaleone in ihrem weißen Kleide auf die Bühne kam, erdröhnte ein schallendes Gelächter. Die Sängerin blickte verwirrt um sich, allein bei jeder Wendung verstärkte sich die Heiterkeit; man hörte keine Note des Gesanges und endlich entschloß sich Signora Pantaleone in ihrer Rathlosigkeit, eine Ohnmacht zu simgiren. Der Vorhang fiel und als die Signora hinter die Kulissen trat, wurde sie auch hier mit Gelächter empfangen. Man zeigte ihr den Chignon, den das Kammerzofchen als — Trikolore hergestellt. Die Locken waren schwarz, gelb und roth gemengt. Das freverische Kammermädchen war verschwunden. Auf die Klage der Künstlerin wurde das Mädchen vor Gericht gebracht und vertheidigte sich mit blitzenden Augen, indem sie sagte: „Die Beleidigung war öffentlich und so mußte es auch die Rache sein." Der Richter ermahnt die Künstlerin, sie möge weiblich milde handeln und ihrer Ex-Dienerin verzeihen. Wüthend schreit die Sängerin: „Nein, ich würde sie am liebsten peitschen lassen, sie hat mich lächerlich gemacht." — „Nun", meint der Richter, „so müssen wir sie strafen. Bezahlen Sie fünf Lire für Ihre Unthat," wendete er sich zur Zofe, „und begnügen Sie sich bei Ihrer nächsten Herrin nur mit einer Haarfarbe." Lachend erlegt das Mädchen das Geld und ruft: „Ich hätte gern das Zwanzigfache erlegt, weil ich mich an dieser ersten, ungerechten Komödiantin gerächt habe."

* [Daß eine theilweise Lähmung des Körpers] durch plötzlichen Schreck des Leidenden gehoben wird, ist wiederholt festgestellt worden. Einen diesbezüglichen, sehr interessanten Fall theilt jetzt ein Petersburger Blatt mit: Die Frau des Kaufmanns Sjadownikow war schon seit einigen Jahren an Händen und Füßen gelähmt und alle Bemühungen der Aerzte, sie wiederherzustellen, blieben fruchtlos. Vor einiger Zeit nun gerieth das über dem Herde hängende Kleid des Dienstmädchens im Hause Sjadownikow's in Brand und das Mädchen stürzte, ganz kopflos geworden, mit dem Angstschrei: „Es brennt! Retten Sie sich!" in das Zimmer der Hausfrau. Die erschreckte Frau Sjadownikow sprang trotz ihrer Krankheit im Moment auf und ging mit ziemlich festen Schritten der Thür zu. Seit der Zeit verbesserte sich ihr Zustand zusehends und jetzt kann sie ihre Hände und Füße bereits vollständig gebrauchen.

* [Ein wohl noch nicht dagewesener Vergiftungsversuch] wurde vorgestern in Villers-Saint-Ghislain bei Mons in Belgien gemacht. Die Pächterin Frau Jouvez hatte (wie die „B.-Z." berichtet) aus ihrem Gemüse-Garten 15 Kohlköpfe selbst entnommen, um Rotkohl zu bereiten. Nach beendetem Mahle erkrankte die aus acht Personen bestehende Familie heftig. Der herbeigerufene Arzt stellte die Vergiftung fest und gab Allen ein starkes Gegengift. In der Kasserole fand sich Arsenik. Ein Unbekannter hatte die Kohlköpfe im Garten geöffnet, Arsenik hineingethan und die Kohlköpfe wieder geschlossen. Von den acht Personen sind sechs gerettet; die beiden Kinder schweben noch in Lebensgefahr. Die gerichtlichen Behörden haben bisher noch keine Spur des Thäters entdecken können.

* [Eine interessante Operation] machten drei Aerzte aus Gelsenkirchen im dortigen katholischen Krankenhause. Ein in Uebendorf wohnender Bergmann, der beim 44. Infanterie-Regiment den deutsch-französischen Feldzug mitgemacht, war bei St. Quentin am 19. Januar 1871 von einer Chassepotkugel in die linke Schulter getroffen worden und hatte seit dieser Zeit die Kugel bei sich getragen. Vor einigen Tagen bildete sich wie die „G. Z." meldet, auf der Schulter eine bedeutende Entzündung und Eiterung. Infolge dessen begab sich der ehemalige Krieger ins Krankenhaus zu Gelsenkirchen, woselbst am 27. Oktober Nachmittags eine an mehreren Stellen zerbackte und an der Spitze abgeplattete Kugel von 2½ Centimeter Länge herausgeholt wurde. — Die Kugel lag in den Weichtheilen ca. 9 Centimeter tief und hatte bis dahin den ehemaligen Soldaten nicht im Geringsten belästigt.

* [Soldatenbriefe.] In Betreff der Briefsendung an Soldaten welche im aktiven Dienste stehen, ist von der gu. Behörde eine neue Einrichtung getroffen worden. Die bisher übliche Bezeichnung „Soldatenbrief. Gütige Angelegenheit des Empfängers", welche die portofreie Beförderung der Sendung unverkürzt, fällt weg. Statt dessen werden Soldatenbriefe mit Briefmarken von gelber Farbe beklebt, welche an die Soldaten vertheilt und von diesen an ihre Angehörigen resp. an Personen, mit denen sie in Briefverkehr stehen, verschickt werden.

* [Kleine Flüchtlinge] Miß Nellie Gerard, die vierzehnjährige Tochter eines reichen englischen Lords, ist mit dem kleinen Maxie, dem fünfzehnjährigen Clown eines Londoner Cirkus, durchgebrannt. Miß Nellie hatte den verführerischen Clown bei einer Kindervorstellung kennen gelernt; sie zu Ehren ihres Geburtstages von ihrem Vater veranstaltet worden war. Der kleine Maxie ist ein Junge mit gelbem Gesicht und Krushaaren, während die unternehmende Nellie ein hochaufgeschossenes bildschönes Backfischchen ist. Wohin sich die kleinen Flüchtlinge gewandt, konnte man bis jetzt nicht erfahren; der Lord hat für die Wiederbringung seines Töchterchens hundert Pfund Sterling, der Cirkusdirektor für die Ergreifung des Clowns — zweihundert Pfund ausgesetzt. Ein guter Clown ist aber auch mehr werth als ein Backfisch mit derartig heißem Herzen.

* [Ein eingesperrter Magistrat.] Eine heitere Geschichte hat sich in der westfälischen Stadt Herford zugetragen. Dort wurde laut dem amtlichen Kreisblatt an einem der letzten Abende der vergangenen Woche der ganze Magistrat — eingesperrt und längere Zeit gefangen gehalten, ohne daß die ehrwürdigen Stadtväter sich irgend einer Schuld bewußt gewesen wären. In wichtigen Berathungen über das Wohl der ihnen anvertrauten Gemeinde vertieft, war allmählich der späte Abend herangekommen. Endlich schickt man sich zum Heimwege an. Aber alle Thüren waren verschlossen und der letzte Beamte fortgegangen. Ein Versuch, den im Erdgeschoß wohnenden Schließer zu benachrichtigen, hatte keine Wirkung. Mit einem Sprunge durchs Fenster die Freiheit zu suchen, hätte, abgesehen von der dabei unausbleiblichen Einbuße an magistratlicher Würde, böse Folgen haben können. Schon hatte man sich in sein Schicksal ergeben, da erschien endlich auf der ganz menschenleeren Straße ein kleines Mädchen. Es wurde angerufen, und benachrichtigte nun auf die Bitte der Gefangenen den Schließer, der sich nicht wenig über das Schicksal der ersten Stadtväter entsetzte und ihnen sobald als möglich die goldene Freiheit wiedergab.

* [Die Junggesellensteuer.] Anläßlich der Agitation für die Auspeisung armer Schulkinder in Wien hat sich eine Anzahl Wähler des dritten Bezirks dahin geeinigt, dem Gemeinderathe eine Petition zu überreichen, in welcher derselbe ersucht wird, trachtlich dahin zu wirken, daß eine Junggesellensteuer, deren ganzes Erträgniß zur Abhilfe des Nothstandes der mit zahlreichen Kindern gesegneten Familien verwendet werden soll, eingeführt werde. Selbstverständlich soll diese Steuer nur jene Ehelosen treffen, welche eine Familie erhalten können, dieser Verpflichtung jedoch aus dem Wege gehen. Im alten Rom gab es so auch eine Junggesellensteuer.

* [Ein glücklicher Fall.] Aus Grätz, 29. Oktober, wird geschrieben: Während der gestrigen Vorstellung im hiesigen Stadttheater stürzte ein Bewerber um die Gelegenheitsloge überab überschlug sich an der Brustlehne des zweiten Ranges, erhielt so wieder die Lage mit den Füßen nach unten und fiel so glücklich auf einen Sessel des ersten Ranges, daß er sich selbst nur unbedeutende Verletzungen zuzog, um so größeren Schrecken aber der benachbarten Dame, die er hinabstollend leicht streifte, einjagte. Das Publikum, welches Anfangs sehr aufgeregt war, beruhigte sich bald wieder, als der unfreiwillige Logenbesucher sich auf seinen „Olymp" zurückbegab.

* [Ein gehorsamer Patient.] Ein Arzt schreibt einem leidenden jungen Lebemann eine Diät vor und schärft ein: „Vor Allem, nach jeder Mahlzeit eine einzige Cigarre!" Nach einiger Zeit besucht er den Kranken und erkundigt sich nach dem Befinden und der ordentlichen Lebensweise. — „Ich befinde mich soweit ganz gut," erwidert der Patient, „nur diese verwünschte Cigarre! Sie können sich denken . . . wenn man noch nie geraucht hat!"

* [Auf dem Sterbebette.] „Meine Theuerste," sagt der Gatte zu seiner in den letzten Zügen liegenden Frau, die Gemeinderäthin Schmidt war vor einigen Augenblicken hier, während Du schliefst; sie hat mich beauftragt, Dir die besten Grüße zu übermitteln. — Adolf, erwiderte die Frau mit erlöschender Stimme und schließt die Augen. Adolf, was hatte sie für einen Hut auf?

* [Eine seltene Ueberraschung] wurde in Elberfeld einem Bankherrn zu Theil. Genau vor 17 Jahren hatte die Firma bei einem englischen Hause in London die Summe von 700 Thalern verloren. Am 31. Okt. erschien nun der Sohn des damals fallirten und inzwischen verstorbenen Londoner Firmeninhabers bei dem Elberfelder Bankherrn und zahlte die 2700 Mark nebst Zinsen 4 Prozent zurück.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-629230-18871104022/fragment/page=0002

als er in Herrn Tombo als einem Mitgliede des Curatoriums des Tageblattes einen direkten Vorgesetzten erblickte. Da die Zeugen, Herr v. Holly speciell, nicht geladen sind, so wird zunächst beschlossen, dieser zu eitiren und die Sitzung auf 11 Uhr zu vertagen; dann wird auf Antrag des Rechtsanwalts Bennewitz auch die Vorladung der beiden Polizisten, welche der direkte Anlaß zu dem Streite waren, ausgesprochen. Mit Rücksicht auf eine bei der kgl. Regierung in Merseburg am 27. Juli bereits erhobene aber noch nicht beantwortete Beschwerde von Seiten des Vorstandes des kaufm. Vereins über Herrn v. Holly's Verfahren glaubte indessen der gleiche Rechtsanwalt für eine Vertagung bis zur Erledigung dieser Angelegenheit votiren zu sollen; Herr Dr. Kühne, der der gleichen Ansicht Ausdruck gab, bemerkte dazu, daß ein längerer Aufschub auch deßwegen wünschenswerth erscheine, um den Ausgang des Strafverfahrens gegen den Restaurateur Jahn abzuwarten; derselbe sei in der ersten Instanz von dem Anklagepunkte, daß er versäumt, eine Meldung von dem zweitägigen Vergehen (nämlich Montag aus die Hauptmomente seiner Werke im inneren Zusammenhange vorführt. Und wie lebt das Alles, wie fesselt das, wie reißt es mit sich fort! Das Werk macht den Eindruck, als wäre es die Arbeit eines alten, ausgelernten Bühnenpraktikus. Und wie hat der Verfasser die Sprache in seiner Gewalt! Wie klar und durchsichtig, wie edel und schön ist von Anfang bis zu Ende die Darstellung! Auch das ist ein Vorzug, daß er nicht den Reim in ermüdender Monotonie von A bis Z durchführt, sondern ihn nur da anwendet, wo er wirklich hinpaßt, und das Uebrige in fünffüßigen Jamben schreibt.

Wir haben von der Lektüre des Dramas den tiefsten Eindruck empfangen — wie mag es erst denen zu Muthe sein, die das Werk bei seiner Aufführung im Vorgau gesehen haben!

Sie besitzen wir denn nun ein Dreigestirn von Luthersestspielen, das eine ein Fünftern, in Jena festgenagelt, die beiden andern — Planeten, welche sich am Himmel hin bewegen; denn daß das Trümpelmann'sche Spiel nicht auf Vorgau beschränkt bleiben, sondern neben dem Herrig'schen seinen Siegeszug durch das evangelische Deutschland antreten wird, das ist nicht bloß unser frommer Wunsch, das ist unsere gewisse Zuversicht.

Kirchliche Anzeige.

Zu St. Ulrich: Freitag den 4. November Vormittag 10 Uhr allgemeine Beichte und Abendmahlsfeier Herr Oberdiakonus Wächtler.

Provinz und Nachbarstaaten.

* **Merseburg**, 1. November. (8. Plenarsitzung des X. Provinziallandtages der Provinz Sachsen.) Auf der Tagesordnung der heute stattgehabten 8. (Schluß)-Sitzung des Provinziallandtages standen folgende 4 Punkte:

1. Bericht des Landtages über Wahlprüfungen.
2. Fortsetzung des Berichtes der Haushalts-Commission über die Ausschußvorlage, betr. den Hauptbaushaltungsplan für 1888/90; den Anträgen der Commission wird, wie bereits gestern gemeldet, stattgegeben und der Etat in allen seinen Theilen angenommen.
3. Bericht des Landtages über eingegangene Petitionen.
4. Bericht der Rechnungs-Commission über die Prüfung und Entlastung von Rechnungen.

Nachdem die Anträge auf Entlastung der Rechnungen sämmtlich genehmigt worden, schließt der Vorsitzende Graf Otto von Stolberg-Wernigerode den diesjährigen Landtag mit Worten des Dankes für das Entgegenkommen des Hauses bei der Geschäftsführung, worauf Abg. v. Wedell dem Vorsitzenden für seine Mühewaltung den Dank des Hauses, dessen Mitglieder sich von den Plätzen erheben, ausspricht. In der nun folgenden Schlußrede des Königlichen Kommissarius Ober-Präsidenten v. Wolff wird den Acten und Leistungen des Landtages volle Anerkennung gezollt und auch an dieser Stelle der Dank der Staatsregierung zum Ausdruck gebracht.

Noch ein begeistertes dreimaliges Hoch auf Se. Majestät den Kaiser und König — und der X. Provinziallandtag der Provinz Sachsen ist geschlossen.

* **Nordhausen.** Der hiesige Kommunal-Konsilit dürfte jetzt sein Ende erreicht haben, indem in der am Montag abgehaltenen Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung über das städtische Budget für 1887/88, bei dessen Aufstellung der bekannte Streit zwischen Magistrat und Stadtverordneten-Versammlung entstanden war, eine Einigung, welcher der erste Bürgermeister allerdings nur nothgedrungen zustimmte, herbeigeführt worden ist.

* **Erfurt**, 30. Oktober. (Mit aller Seelenruhe) bereitete sich am Donnerstag Abend der hiesige hochbetagte Webermeister Heinrich Beeninger, welcher mit einem schmerzhaften Leiden behaftet war, zum Tode vor. Sein Sparkassenbuch und Baarmittel legte er auf den Tisch, setzte dann seinen letzten Willen, in welchem er sind gab sich erschießen zu wollen, nieder und begab sich dann zur Ruhe. Am andern Morgen fand man den Lebensmüden todt im Bette vor. In der Rechten hielt er krampfhaft einen Revolver, zwei Schüsse in Brust und Kopf hatten seinem Leben ein Ende gemacht.

* **Cöthen**, 1. November. (Einweihung.) Heute wurde im Beisein des Herzoglichen Paares und Ihrer Hoheit der Prinzessin Alexandra das neue Landesseminar eingeweiht.

* **Wurzbach**, 24. Oktober. (Ein kleiner Missethäter) ist der vierjährige Knabe Wirth in Altmirsch. Derselbe hackte vor kurzem seinem fast zweijährigen Bruder einen Finger ab, und brachte ihn gestern dem Erstickungstode nahe. In der Wohnstube, in der er sich mit seinem Bruder allein befand, wußte er sich nämlich Streichhölzer zu verschaffen, mit denen er das hinter dem Ofen liegende Reisig in Brand setzte. Das Feuer fand viel Nahrung, so daß in kurzer Zeit ein bedeutender Zimmerbrand entstand. Infolge der Angst flüchtete sich der kleine Bösewicht in den nahen Wald, ohne die einige hundert Schritte vom Hause arbeitenden Eltern herbeizurufen. Wäre nicht zufällig die größere Schwester des Obengenannten ins Haus gekommen, die so viel Geistesgegenwart besaß, aus der mit Qualm dicht gefüllten Stube ihr kleines Brüderchen zu holen, so wäre dasselbe sicherlich erstickt.

* **Gotha.** (Wie oft kindliche Balgereien schwere Folgen) haben können, zeigt ein in Ohrdruf vorgekommener Fall, der eine hochangesehene Familie dort in tiefste Trauer versetzt hat. Deren 10-jähriger Sohn tummelte sich am letzten Freitag in frohem Spiele mit seinen Schulkameraden am Schloßteich, und hierbei muß der Knabe einen Tritt oder Stoß an den Leib erhalten haben, welcher so schwere innere Verletzungen zur Folge hatte, daß das hoffnungsvolle Kind am Montag Abend nach schwerem Todeskampfe seinen Geist aufgab. Möge dieser uiberschütterndе Unglücksfall allgemein zur Warnung dienen!

Handel und Verkehr.

* Bericht des Börsenvereins zu Halle a/S. am 3. Nov. 1887. Preise mit Ausschluß der Maklergebühr per 100 kg. Netto. Weizen fester 146—166 M., Roggen desgl. 122—128 Mk., Gerste ruhig, Futtergerste 110—124 Mk. Landgerste 135—142 M., Chevaliergerste 145—155. M. ext. feine bis Mk. 162. Hafer sehr knapp 114—120 Mark. Mais —.— Mark. Mays ohne Angebot —.— Mark. Erbsen, Victoria 150—165 Mark. Kümmel ausschl. Sack per 100 kg netto 52—54 M., Stärke einfach, Faß von 100 Kg Inhalt per 100 Kilo netto bei knappen Vorräthen rege gefragt 37,00—38,00 Mark.

Ermittelte Preise des Großhandels p. 100 kg Netto:

Linsen 26—38 Mark, kleine billiger. Bohnen 18—19 Mk. Lupinen, —.— M. ohne Preisangabe. Kleesaaten ohne Notiz. Futterartikel: Futtermehl 13 M., Roggenkleie 8,75 M. Weizenschalen 7,50—7,75 M., Weizengrießkleie 8—8,25 M., Malzkeime helle 9—10 M., dunkle 8—9 M., Oelkuchen 12,00 M. Malz 25,00—27,00 Mk., Rübsl 47,00 Mark gefordert. Petroleum —.— M. Solaröl 0,825/30° 10,50—10,75 M., Spiritus à 10,000 Liter-Procent fest. Kartoffelspiritus 99,50 Mark.

"Magdeburg, 1. November. Zuckerbericht. Kornzucker excl. v. 96 Proz. —, Kornzucker, excl., 92 Proz. 21,00. Korn. ex. 88 Proz. Rendem. 2025. Nachpr. exc. 75 Gr. Rendem. 18,10. — Stetig. — Gem. Raffinade mit Faß 26,25 — Gem. Melis I. mit Faß 25.00 — Fest. Wochenumsatz im Rohzuckergeschäft —. — Centner. — Rohzucker I. Produkt Transito f. a. B. Hamb. pr. November 12,30— bez., u. Br. pr. Dezember 12,37½ G. 12,40 Br. pr. Jan-März 12,62½ bez. 12,67½ Br. Stetig. —

* Leipziger 4½ pCt. Stadtschuldscheine von 1876. Die nächste Ziehung findet Ende November statt. Gegen den Coursverlust von ca. 5½ pCt. bei der Auslosung übernimmt das Bankhaus Carl Neuburger, Berlin, Französische Straße 13, die Versicherung für eine Prämie von 6 Pf. pro 100 Mark.

Telegraphische Nachrichten.

Berlin, den 3. November. Der Kaiser hat in letzter Nacht mit einigen Unterbrechungen ziemlich gut geschlafen; Schmerzen waren nicht vorhanden.

Darmstadt, 2. November. Prinz Heinrich von Preußen trifft, von Bayeno zurückkehrend, Nachmittags zum Besuch der großherzoglichen Familie hier ein.

London, 2. November. Frau Goldschmidt geb. Jenny Lind ist heute Vormittag gestorben.

Washington, 2. November. Der oberste Gerichtshof der Unionsstaaten verwarf das Kassationsgesuch der in Chicago verurtheilten Anarchisten. Dieselben werden also hingerichtet werden, wofern nicht der Gouverneur von Illinois Begnadigung eintreten läßt.

* S. M. Schiffsjungen-Schulschiff "Ariadne", Kommandant Kapitän zur See Baranbon, ist am 1. November cr. in Bahia eingetroffen.

Meteorolog. Bericht des Halle'schen Tageblattes.

Dat.	St.	Baromr. red. 0° mm	Thermometer nach Celsius Maxim.	Thermometer nach Celsius Minim.	Feuchtigkeit. Luft %	Wind	Wetter
2/11.	2 Uhr	739,8	+ 12,6	+ 10,0	50	SW.	wolkig
	8 Uhr	742,5	+ 7,8	+ 6,0	71	SW.	desgl.
3/11	7 Uhr	741,5	+ 3,8	+ 3,0	82	SO.	zml. heiter

Uebersicht der Witterung.

Die Temperatur in Celsius-Graden war in nachbenannten Städten folgende: Petersburg — 4, Memel + 0, Berlin + 5, Hamburg + 4, Chemnitz + 3, München + 1, Paris fehlt.

Bezirk des Königlichen Eisenbahn-Betriebsamtes.
(Wittenberge-Leipzig.)
Umbau Bahnhof Halle.

Die Lieferung von 80000 Cbm. Geleiskies ist zu vergeben.

Preisverzeichniß und Bedingungen sind gegen Einzahlung von 1 Mark von der unterzeichneten Bauinspektion zu beziehen.

Angebote sind unter Benutzung des Preisverzeichnisses und Beifügung der anerkannten Bedingungen postfrei und mit der Aufschrift:

„Angebot auf Geleiskies"

bis zum 21. November 1887 Vormittags 11 Uhr

an uns einzusenden.

Zuschlagsfrist 3 Wochen.

Halle a. S., den 27. Oktober 1887.

Königliche Eisenbahn-Bauinspection (Cöthen-Leipzig).

Ein erfahrenes zuverlässiges Mädchen für Küche und Hausarbeit wird zum 1. Dezember für stillen Dienst gesucht.
Karlstrasse 30, 2 Treppen.

Ein ordentl. Mädchen sucht sof. anständ Dienst. Zu erfragen Mühlpforte 2, I.

Ein junger Mensch vom Lande, im Alter von 15 Jahren **sucht Stellung** als **Laufbursche** oder dergl. Nähere Auskunft ertheilt Gastwirth **Gehse** in **Ammendorf.**

Wohnung zu 65 Thlr. sofort oder später zu vermiethen. Daselbst **möbl. Stube** und Kammer sofort beziehbar. Näheres **Marktplatz 12.**

2 herrsch. Wohn., Lauisenstr. 5/6 1. Jan. zu verm., Hochpart. m. Souterr., 14 Piecen nebst Zubeh. u. Garten, 1. Etage: 9 Piecen mit Zubehör u. Garten.

Neue Promen. 10: Etage sof. z. bez.

Stelle mein Haus zum Verkauf.

Wegzugshalber freundl. Wohnung, 5 Fenster Straßenfront, 390 Mk. Neujahr zu verm., sehr günst. Beding. Näh. Bernburgerstr. 21, Klempnerl.

2 freundl. möbl. Zimmer Laurentiusstr. 2, p.

Volapük-Club.

Anmeldungen zum Winterkursus der Damen nimmt im Laufe dieser Woche noch an Fräulein **Anc. Harz 9.**

Beginn des Herrenkursus Dienstag den 8. d. Mts. um 8 Uhr im **Gesellschaftszimmer** des „Hotel zum Kronprinzen."

1 fr. Zimmer mit Bett verm. Lackeng. 12

Die Volksküche

befindet sich **Brunowarte No. 16.** Das Lösen von Marken für den folgenden Tag ist nicht mehr erforderlich, du eine ausreichende Portionenzahl stets vorräthig sein wird

Anweisungen auf ganze Portionen à 25 Pfg., auf halbe à 13 Pfg., welche an beliebigen Tagen verwendet werden können sind nur bei Herrn **Louis Sachs,** große Ulrichstraße 24, zu haben.

Familien-Nachrichten.

Am 2. d. Mts. Morgens 3 Uhr verschied sanft unser allverehrter Chef, der Kaufmann

Herr Julius Lewin.

Durch seine rastlose Thätigkeit und seinen echt biedern Charakter hat er sich bei uns ein bleibendes Andenken bewahrt und rufen wir ihm ein herzliches „Ruhe sanft" nach.

Das Personal der Firma J. Lewin.

Heute Morgen 5¾ Uhr starb nach mehrwöchentlichem schweren Leiden unser lieber Sohn und Bruder

August Richter.

Die Beerdigung findet Sonntag früh 8 Uhr von der königl. Klinik aus statt.

Halle a. S., den 3. November 1887.

C. Richter,
Friedhofs-Inspektor und Familie.

(Von unseren Abonnenten uns zugehende, erkennbar begaubigte Familien-Nachrichten finden unter dieser Rubrik gratis Aufnahme.)

Verlobt: Herr Lehrer Karl Basche mit Frl. Marthe Poppenberg (Schönebeck); Herr Alfred Leippert mit Frl. Susanne Ohlefelder (Plauen-Leipzig); Herr Kaufmann Xaver Niederbuchner mit Frl. Liesbeth Liebner (Rosenheim-Leipzig).

Verehelicht: Herr Herm. Bunge mit Fräul. Anna Schwenke (Cöthen); Herr Bankbeamter Julius Jentzsch mit Fräulein Helene Schultze (Leipzig).

Geboren: Ein Sohn: Herrn C. Laeber (Salzwedel); Herrn Ferd. Rob. Teuber (Leipzig); eine Tochter: Herrn Prem. Lieut. von Gontard (Naumburg a. S.).

Gestorben: Herr Karl Stöckel (Stößen); Frau Friederike Böhland geb. Kuhnitz (Weißenfels); Wittwe Sophie Gereke geborene Kersten (Salbke); Frau Anna Müller gebor. Duvigneau (Kaiserbrauerei b. Schönebeck); Herr Gastwirth H. Wilke (Gr. Germersleben).

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-629230-18871104022/fragment/page=0003

Stadt-Theater.

Direktion: Heinrich Jantsch. — Benno Koebke.

Offiziell:

Freitag den 4. November 1887.

Anfang 7½ Uhr.

51. Vorstellung. 41. Abonnements-Vorstellung. Farbe: **weiss.**

Zum ersten Male wiederholt:

Der Compagnon.

Lustspiel in 4 Akten von Adolf L'Arronge.

Personen:

August Voß	Albert Patry.	Marie, Dienstmädchen	Margarethe Ulrich.
Mathilde, seine Frau	Hedwig Pfund-Kühnau.	Friedrich	Martin Klein.
		Tante Röper	Emilie Jeß.
Adele, seine Tochter	Clara Seldburg.	Gleichenberg, Buchhalter	Erich Schmidt.
Oskar Schumann	Berthold Sprotte.	Semmelmann, Kassirer	Axel Delmar.
Bernhard Voß	Adolf Müller.	Der Prediger	Adolf Pfeiffer.
Tony,	Alwine Melar.	Sturm	Otto Hilprecht.
Betty, seine Töchter	Hedwig Faber.	Dr. Lind	Josef Maubach.
Cäcilie,	Anna Behrens.	Böller	Josef Hertzka.
Ferdinand Wuckler	Carl Friedau.	Ein Arbeiter	J. Kalisch.
Wittwe Lerche	Louise von Dub.	Lohndiener.	Arbeitsleute.
Louise, deren Tochter	Dora Steinhardt.		

Nach dem 2. Akte findet eine längere Pause statt.

Schauspiel-Preise:

Prosc.-Loge 1. Rang	3,— Mk.	Parquet	2,— Mk.	2. Rang letzte Reihen	0,50 Mk
Orchester-Loge	3,— „	Prosc.-Loge 2. Rang	2,— „	3. Rang nummerirt	0,75 „
1. Rang-Loge	2,50 „	Parterre nummerirt	1,25 „	Gallerie	0,40 „
1. Rang-Balkon	2,50 „	2. Rang-Vorderreihen	1,50 „		
Orchesterfauteuils	2,50 „	2. Rang-Hinterreihen	1,— „		

Die Tageskasse im Vestibul des Theatergebäudes ist von 10—1 Uhr Vormittags und von 3—4 Uhr Nachmittags geöffnet.

Garderobe-Abonnements-Bücher zum Preise von 4 ℳ, gültig für 38 Vorstellungen, und die vollständigen Pläne des Zuschauerraumes mit Angabe sämmtlicher nummerirter Sitze sind an der Kasse à 30 Pfg., sowie

Nummern des Tageblattes mit dem Theaterzettel à 10 Pfg. an der Kasse und bei den Billeteuren zu haben.

Kassenöffnung 7 Uhr. — Anfang 7½ Uhr. — Ende 10 Uhr.

Sonnabend den 5. November. 52. Vorstell. 42. Abonnem.-Vorst. Farbe: **roth.**

Erstes Auftreten von Fritz Kester,
kais. russ. Hofschauspieler vom Hoftheater in Petersburg.
Zum 1. Male in dieser Saison:

Wilhelm Tell.

(Schiller).

Melchthal: Fritz Kester als Debut. Anfang 7 Uhr.

Sonntag den 6. November: Zwei Vorstellungen. Nachmittags 3½ Uhr **Fremdenvorstellung** bei halben Preisen: Zum 4. Male: **Der Alpenkönig und der Menschenfeind. Rappelkopf: Heinrich Jantsch.** Abends 7 Uhr: 53. Vorstellung. 11. Vorstellung außer Abonnement. **Lohengrin.** Titelrolle: Gustav Memmler als Gast.

Echt Pilsener nur allein **Hôtel gold. Kugel,** Leipziger Platz 1a.

Musikalien jeden Genres,
Opernauszüge, Potpourris, Texte, Tänze, Salonsachen, Arien, Lieder stets bei
Heinrich Karmrodt (Inhaber: Georg Patzcker)
Halle a. S., Barfüsserstrasse 19.

Der Ausschank des Münchener Augustinerbräus befindet sich zur „Stadt Zürich" gr. Klausstr. 41.

Restaurant Ernst Peter
untere Leipzigerstrasse 6
empfiehlt sein schönes Gesellschaftszimmer mit Instrument.
Heute Abend Pökelknochen mit Meerrettig.

Mein Comtoir befindet sich von jetzt an
Brüderstrasse 15, I
gegenüber d. Spar- und Vorschuß-Verein.
Wilh. Reupsch,
Kohlen, Coke und Bauartikel.

Vater Rhein
Weinstuben- und Austern-Salon
gr. Märkerstrasse 14.
(Fernsprech-Anschluss 169)
empfiehlt
Pa. Holländer Austern
à Dtzd. M. 1,9.
Engl. Natives
à Dtzd. M. 2,25.
Diners à M. 1,50
von 1 bis 4 Uhr.
Speisen à la carte zu jeder Tageszeit
Reservirte Zimmer.
Geöffnet bis 12 Uhr Abends.

Gänseleberwurst empfiehlt G. Koegel.

Bequem! Billig! Practisch!
Universal-Kohlen-Anzünder
aus der ersten Deutschen Kohlenanzünder-Fabrik
Engel & Vogel Nachf., Halle a. S.,
Niemeyerstrasse 7—9.
Unentbehrlich für jede sparsame Hausfrau; nur die Kohlen und ein Kohlenanzünder, kein Holz mehr im Haushalt nöthig. Größte Sauberkeit und Reinlichkeit! Wegfall der Gefahr des Gebrauches von Petroleum oder Spiritus! Gefahrlose, einfache Anwendungsweise mit absolut sicherer und schneller Wirkung!
Probepacket = 20 Zünder nur Mk. 0,20.
Verkaufsstellen in Halle a. S. bei:
Düben & Herrmann, Mansfelderstrasse 8.
H. Fallberg, Ober-Glaucha 30.
Herm. Grueger, Geiststrasse 58.
Herm. Hartick, Leipzigerstrasse 40.
Jul. Hoffmann, Breitestrasse 24.
E. John, Geiststrasse und Steinthor.
J. H. Keil Nachf., gr. Klausstrasse 39.
Gust. Kuhnke, Lindenstrasse 1d.
Wilh. Laerm, Albrechtstrasse.
H. Lange, kl. Schlamm 9.
Wilh. Rathke, gr. Steinstrasse 62 u. Brüderstrasse 8.
Fr. Richter, Harz 11a.
F. Roskoden, Schmiedstrasse.
Rich. Teichmann, Wörmlitzerstrasse 41.
Otto Voigt, Bucherer- und Albrechtstr.-Ecke.
R. Wittig, Forsterstrasse 3.
Wilh. Fischer, Eisleben.
Gustav Fischer, Eisleben.
Carl Parsch, Löbejün.
J. Ed. Rudloff, Beesenstedt.

Leipziger Gewandhaus-Quartett
der
Herren Concertmeister Petri, Bolland, Unkenstein und Kammervirtuos Schroeder.
I. Kammermusik-Abend
Montag den 7. November Abends 7 Uhr.
Programm: Mendelssohn Streichquartett op. 44. Nr. 2 E-moll.
Brahms op. 67 B-dur.
Mozart D-moll.
Abonnements-Billets für die ganze Saison auf einen nummerirten Platz à 6 ℳ, nummerirt ℳ 1,50, Studentenbillets ℳ 1. — Partituren zu den Quartetten von Mendelssohn à 60 Pfg., Mozart à 40 Pfg. sind zu haben in der Musikalienhandlung von **Heinrich Karmrodt (Inhaber Georg Patzcker), Barfüsserstrasse 19.**

Neue und gebrauchte Möbel aller Art verk. billig Brunoswarte 6.

10000—10500 Mk. auf sich. Hyp. zum 1. Jan. auszuleihen. Zu erfragen in der Expedition d. Bl.

Auction
im Zwangsvollstr.-Verfahren.
Freitag den 4. d. Nachm. 3 Uhr versteigere ich im Hause **Nr. 62 zu Blumendorf ca. 15—20 Schock** darin untergebrachten Hafer.
Hirsch,
Gerichtsvollzieher.

Kunstgewerbe-Verein.

Monats-Versammlung
Donnerstag den 3. November 1887
Abends 8 Uhr
im Saale des Café David.

Tagesordnung:
1. Geschäftliche Mittheilungen.
2. Aufnahme neuer Mitglieder.
3. **Vortrag des Herrn Andreas Dillinger aus Wien: „Kunst- und kulturgeschichtliche Entwickelung der verschiedenen Verschluß-Einrichtungen von ältester Zeit bis auf die Gegenwart."**

Zur Ausstellung und Vorzeigung gelangen etwa 150 Schlüssel und Schlösser von der Zeit der Römer (400 v. Chr.) bis in die Gegenwart.
4. Verschiedene kleinere Vorlagen.

Gäste sind willkommen.

Der Vorstand.

Auction.

Am Freitag den 4. November cr. Vormittags 11 Uhr werde ich **Geiststraße 42** folgende Gegenstände:
1 französ. Billard mit Zubehör, 1 Sopha, 1 Spiegel, 1 Regulator, 4 Dtzd. Gartenstühle, 22 Rohrstühle, 11 Tische, 1 compl. Bierapparat, 5 Lampen, Biergläser, Untersetzer, 4 Stück Gardinen und 4 Rouleaux u. v. a. m. freihändig gegen Baarzahlung versteigern.
Hesse, Gerichtsvollzieher.
gr. Ulrichstr. 8, II.

Auction.

Freitag den 4. d. M. früh 11 Uhr versteigere ich **am Canenner Wege hier** zwangsweise gegen Baarzahlung
circa 50 Fuhren Grubendünger.
Sammelplatz Canenner Weg 3b im Restaurant.
Müller, Gerichtsvollzieher in Halle.

Ein größeren Posten **Geld** zu 4—4½% auszuleihen. Off. a. **W. Z. 105** i. d. Exp.

Für den redaktionellen und Inseratentheil verantwortlich Julius Munckelt in Halle. — Plötz'sche Buchdruckerei (R. Mietschmann) in Halle.
Expedition des Halleschen Tageblattes: Große Ulrichstraße 19, geöffnet von 7 Uhr Morgens bis 7 Uhr Abends.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-629230-18871104022/fragment/page=0004